



Am 17. Juli wird Angela Merkel sechzig Jahre alt. Sie ist die erste Bundeskanzlerin Deutschlands, sie führt seit Jahren die Liste der zehn mächtigsten Frauen der Welt an – und sie macht gern Ferien in der Schweiz. Die Schweiz ihrerseits scheint die mächtige Nachbarin zu mögen – vielleicht, weil Angela Merkel so schweizerisch ist?

von Esther Girsberger

Angela Merkel zum Sechzigsten

Die Konsensdemokratin

Persönlichkeiten, die den Kopf zu hoch recken, haben es in der Schweiz schwer. Selbst wenn solchen Personen bei gründlicher Analyse nicht einmal Überheblichkeit vorgeworfen werden kann: Das Schweizer Volk ist rasch empfänglich für einen «Elite-Basis-Konflikt». Politikerinnen und Politiker, in denen sich Schweizerinnen und Schweizer wiedererkennen, weil sie weder äusserlich noch vom Gehabe her die Elite verkörpern, stehen in der Beliebtheitskala regelmässig ganz oben.

Der bodenständige ehemalige Bundesrat Adolf Ogi, der ohne akademischen Hintergrund zum Bundesrat gewählt worden ist, verzeichnete über Jahre hinweg Spitzenwerte in den Rankings. Bun-

desrätin Doris Leuthard, die das Mittelmass in Perfektion verkörpert, geht es ebenso. Intellektuelle wie der ehemalige Verkehrsminister Moritz Leuenberger oder der langjährige, machtbesessene Innenminister Pascal Couchepin kamen bei ihrem Volk hingegen eher schlecht an.

Im Blick der Schweiz

Der potenzielle «Elite-Basis-Konflikt» bezieht sich nicht nur auf die landeseigenen Politikerinnen und Politiker. Als kleines, aber wirtschaftspotentes Land im Herzen Europas ist die Schweiz auch geneigt, einen solchen Konflikt mit den Nachbarländern zu wittern – in der Deutschschweiz ganz besonders mit dem nördlichen Nachbarn. So erstaunt

es wenig, dass fast jede Schweizerin und jeder Schweizer die deutsche Bundeskanzlerin beobachtet und sich auch eine Meinung über sie bildet.

Angela Merkel reist immer mal wieder in die Schweiz – sei es ans Weltwirtschaftsforum in Davos, sei es zum Langlaufen nach Pontresina. Obwohl die Bundeskanzlerin in ihrer bald zehnjährigen Amtszeit aber erst ein einziges Mal – für drei Stunden – zu einem offiziellen Besuch nach Bern gereist ist, geniesst sie wie keiner ihrer Amtsvorgänger Akzeptanz im Schweizer Volk.

Das hat seine Gründe. Die Physikerin entspricht in so manchem Charakterzug und in so manchen Handlungsfragen ganz dem Wesen des Deutschschweizer Volks:

unbemerkt und brachte der Bundeskanzlerin öffentlichen Applaus seitens Eidgenossen und auch Eidgenossinnen, die am traditionellen Rollenbild von Mann und Frau festhalten wollen. So paradox das auch wirken mag. Schliesslich hat Angela Merkel eine Karriere hingelegt, die dem Bild des Mannes als Ernährer und der Frau als Herrin im Haus ganz

«Angela Merkel hat ein ausgeprägtes Machtbewusstsein, aber sie spielt es nicht aus»

und gar widerspricht. Aber die Kanzlerin zeigt sich bewusst bodenständig. Weder modisch noch kulinarisch legt sie Wert auf Eleganz oder Raffinesse. Wenn Angela Merkel in der Kabine der deutschen Fussballnationalmannschaft auftaucht, interpretieren wir dies nicht als persönliche Imagepflege, sondern als echtes Bedürfnis einer Frau, die auf ihre Männer stolz ist. Wenn sie umgekehrt bei der Eröffnung der Bayreuther Festspiele in der in diesem Umfeld vorgeschriebenen langen Robe erscheint, wirkt sie wie eine biedere Frau, die sich an einen Galaanlass verirrt hat.

Vertrauensstiftend uneloquent

Im Gegensatz zu ihrem Vorgänger Schröder stellt sich die Kanzlerin höchst ungerne in den Mittelpunkt; eine Eigenschaft, die in der Schweiz hoch geschätzt wird. Merkel ist keine begnadete Rhetorikerin. Auch das ist ein Pluspunkt beim Schweizer Volk, das wegen der Eloquenz seines nördlichen Nachbarn unter schweren Komplexen leidet. Die Biederkeit der Bundeskanzlerin erlaubt es, sich mit einer Frau zu identifizieren, die an der Spitze steht. Zutreffend hat das die ehemalige niedersächsische Frauenministerin Waltraud Schoppe vor Jahren formuliert: «Die Position muss stimmen, die Art der Durchsetzung muss stimmen. Sie darf niemandem zeigen, dass sie Lust an Macht hat, das Outfit muss stimmen – sie muss gleichzeitig eine

«Kohls Mädchen» hat es allen gezeigt

Angela Merkel wurde am 17. Juli 1954 als Angela Dorothea Kasner in Hamburg geboren. Kurz danach siedelte die Familie in die DDR über, wo ihr Vater eine Stelle als evangelischer Pfarrer übernahm. Angela Kasner verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Templin. Von 1973 bis 1978 studierte sie in Leipzig Physik und lernte dort ihren ersten Mann Ulrich Merkel kennen. Von 1978 bis 1989 war sie am Zentralinstitut für physikalische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR in Berlin tätig, in diese Zeit fällt ihre Promotion (1986). Mit der Wende 1989 wurde Merkel in der Bewegung «Demokratischer Aufbruch» aktiv, die sich im Oktober 1990 der Christlich Demokratischen Union (CDU) anschloss. Schon im Dezember 1990 errang sie ihr erstes Bundestagsmandat und wurde Abgeordnete für den Wahlkreis Stralsund-Grimmen-Rügen. Im Januar 1991 berief sie Helmut Kohl als Bundesministerin für Frauen und Jugend in sein Kabinett. Von 1994 bis 1998 war sie – noch einmal unter Kohl – Bundesumweltministerin, von 1998 bis 2000 Generalsekretärin der CDU, deren Vorsitzende sie seit 2000 ist. 1998 heiratete sie den Quantenchemiker Joachim Sauer. Bundeskanzlerin war sie zum ersten Mal in der grossen Koalition von CDU und SPD in den Jahren 2005 bis 2009, dann in der sogenannten schwarz-gelben Koalition (CDU und FDP), seit September 2013 erneut in einer grossen Koalition aus CDU und SPD. Sie ist Trägerin höchster Orden verschiedener Länder, mehrerer Ehrendoktorwürden und hoher Auszeichnungen vor allem um Verdienste für die Vereinigung Europas und die deutsch-jüdische Versöhnung.



Einige Mächtige und die mächtigste Frau der Welt beim G7-Gipfel am 5. Juni 2014 in Brüssel.

von uns sein und oben etwas durchsetzen können.» Angela Merkel hat ein ausgeprägtes Machtbewusstsein, aber sie spielt es nicht aus. Selbst wenn die Bundeskanzlerin dort, wo es ihr in Bezug auf die Schweiz wirklich darauf ankommt – Stichwort Steuerstreit –, ihre Machtposition einsetzt, tut sie dies auf eine Art, die ihr selbst diejenigen nicht übel nehmen können, die davon betroffen sind, beispielsweise als sie sich zum Kauf gestohlener Bankdaten bekannte, die deutsche Steuersünder in der Schweiz enttarnten; Es war nicht die Aussicht auf Millionen, so hielt man der Kanzlerin zugute, die das harte Vorgehen vorgab, sondern das Gerechtigkeitsbewusstsein einer umsichtig wirtschaftenden Frau, die für eine einheitliche Behandlung im Umgang mit Steuervergehen plädiert. Wer wollte ihr das übel nehmen?

Taktisch-bedächtig

Die Welt der Ideologien ist der Naturwissenschaftlerin fremd; ebenso der Schweiz, deren Regierungs- und Parteiensystem ohnehin austariert ist und wenig Raum lässt für Ideologien. Das basisbezogene politische System der Schweiz garantiert Auseinandersetzungen und Diskussionen, die ihre Zeit brauchen. Die deutsche Bundeskanzlerin spielt ger-

ne auf Zeit – böse Zungen behaupten, sie sitze die Probleme einfach aus. Aber in der Schweiz wird dieses Zeitschinden als Qualität einer pragmatischen, sachorientierten und überlegten Persönlichkeit

«Im Gegensatz zu ihrem Vorgänger stellt sich die Kanzlerin höchst ungerne in den Mittelpunkt; eine Eigenschaft, die in der Schweiz hoch geschätzt wird»

ausgelegt. Als das Schweizer Volk die Zuwanderungsinitiative mit knapper Mehrheit annahm, stimmte die Kanzlerin nicht in den Chor der EU-Mitgliedsländer ein, welche die Schweiz an den Pranger stellten und die Kündigung der Personenfreizügigkeit verlangten. Es müssten vernünftige Lösungen gesucht werden, die mit den Prinzipien der EU kompatibel seien, sagte sie. «Vernunft» und «Lösung» sind Begriffe, die in der

Schweiz zur Basis des Politisierens gehören. Das auf Subsidiarität aufgebaute schweizerische System hat eine politische Diskussionskultur hervorgebracht, die auf Vernunft basiert und in erster Linie an Lösungen interessiert ist.

Den grössten Bonus genießt die Bundeskanzlerin aber wohl wegen ihres ausgeprägten Sicherheitsbewusstseins. Stabilität verfolgt sie nicht nur in Wirtschaftsfragen, wenn sie vor der Verschuldung warnt. Stabilität verfolgt sie in der Koalitionsbindung, Stabilität verkörpert sie in ihrem persönlichen Habitus. Sicherheit ist einer der wichtigsten Grundwerte der Schweiz. Merkel als Konstante in einer Welt voller Ungewissheiten – eine Frau, die diesen Weg verfolgt, würde man in der Schweiz sofort einbürgern.



Die promovierte Juristin Esther Girsberger ist seit 2008 selbständig als Moderatorin, Dozentin und Publizistin tätig. Sie ist Autorin unter anderem folgender Bestseller: «Abgewählt – Frauen an der Macht leben gefährlich», «Eveline Widmer-Schlumpf – die Unbeirrbar».